

STELLA

das blonde Gespenst vom Kurfürstendamm

ein deutsches Singspiel
von Wolfgang Böhmer
und Peter Lund

Stella ist 20, als Hitler anordnet, Berlin endgültig „judenrein“ zu machen. Stella ist blond und jung und schön, und sie möchte Sängern werden, drüben in Amerika. Oder Filmstar, wie Marlene Dietrich. Aber Familie Goldschlag hat kein Visum bekommen. Statt dem Traum von der großen Karriere bekommt Stella einen gelben Stern. Stella hasst diesen Stern ebenso, wie sie es hasst eine Jüdin zu sein. Und schließlich geht Stella in den Untergrund. Wie 8000 weitere verzweifelte Berliner Juden auch.

Stella ist 35, als sie in der jungen Bundesrepublik vor Gericht steht, wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit. Mehr als 300 untergetauchte Menschen soll sie im Dienste der Gestapo aufgespürt und damit in den sicheren Tod geschickt haben. Die deutsche Öffentlichkeit überschlägt sich in Empörung über diese „volksverräterische Volljüdin“, die ihre eigenen Glaubensgenossen den Nazis ans Messer lieferte. Aber keiner weiß, was damals wirklich geschah. Und Stella schweigt....

Stella Goldschlag hatte alles, was zu einer großen Karriere im 20. Jahrhunderts nötig war: Eine blendende Erscheinung, das nötige Talent und Tatkraft, sowie das gewisse Maß an Rücksichtslosigkeit, das den wirklichen Star ausmacht. Aber Stella Goldschlag war Jüdin. Und schlimmer noch: Sie maßte sich an, keine Jüdin sein zu wollen. Schließlich erfüllt sich Stellas Wunsch nach Berühmtheit auf denkbar schrecklichste Weise. Ganz Berlin kennt die tüchtigste Greiferin der Gestapo, das berüchtigte „Blonde Gespenst vom Kurfürstendamm“!

Künstlerkarrieren waren schon immer dankbare Vorlagen für das Musiktheater. Stella Goldschlags Biographie ist eine sehr deutsche Karriere. Und so ist STELLA auch ein sehr deutsches Stück Musiktheater geworden, das sich lustvoll böse aus unserer musikalischen Vergangenheit bedient. Von der Spätromantik bis zum Chanson, von Arnold Schönberg bis zum Dreißiger-Jahre-Schlager spannt sich der Soundtrack dieses UFA-Films, der nie gedreht wurde.

Personen

STELLA GOLDSCHLAG
VATER GOLDSCHLAG
SAMSON SCHÖNHAUS
FRIEDHEIM SCHELLENBERG
ROLF ISAAKSOHN
WALTER DOBBERKE
MANFRED KÜBLER
YVONNE

I. *Leere Bühne. Fünf Männer. Eine Frau.*

NO 1: STIMMEN

MÄNNER:

**Stella. Stella. Stella. Stella.
Stella-Liebling. Stella-Schatz.
Stella-Baby. Gib gut Acht.
Pass auf dich auf.
Und, Stella, wenn jemand pfeift....
dann LAUF!**

**Stella. Stella. Stella-Liebling. Stella-Schatz.
Meine Prinzessin. Stella kann alles.
Stella kann singen. Stella kann tanzen.
Und Stella kann pfeifen.
Stella kann pfeifen!**

STELLA tut es

**Keiner kann tanzen wie Stella.
Keiner kann singen wie Stella,
Keiner singt schneller
Keiner pfeift lauter
Und so gekonnt.
Kann Stella tanzen?
Kann Stella singen?
So scheißegal!
Denn Stella ist BLOND!**

**Oh so blond.
Wie nur Feen sind.
Wie das Christkind so gold!
strohblond und oh, so schön!**

**Und so ist es gescheh'n,
nahm sich Stella ein Kind,
Dass dies Kind dachte, dass ein Engel es holt....**

**Stella der Engel,
Stella das Böse,
Kein Mensch weiß heut mehr
Was ist gewesen.
Was ist gelogen?
Was ist noch wahr?
Nur eines, mein Kleines
Darfst du nie vergessen:
Meine einzige Bitte, die ich hab-**

ROLF:

Mein einziger Rat, den ich gebe:

VATER+ ROLF:

Was immer du tust, Stella:

MÄNNER:

Überlebe! Überlebe! Überlebe!
Das musst du uns schwören.

Kann Stella pfeifen?
Hat Stella gepfiffen?
Hat Stella jemals
ihr Leben begriffen?
Stella kann singen
Doch Stella schweigt
Keiner schweigt lauter
Keiner schweigt schneller
Und so gekonnt.
Das ist kein Wunder
Denn Stella ist- *Kunstpause, dann besonders fröhlich*

NAZI! Nazi! Nazi!
Die schweigen doch alle
Die wollen nicht singen
Und keinen verpfeifen
Das ist so TYPISCH!
Wobei-

SAMSON: *gespr.*
Ist Stella nicht... jüdisch?

Die anderen MÄNNER schauen ihn tadelnd an. ALLE fangen an zu pfeifen.

MÄNNER: *quasi als Fuge*
Weißt du noch damals? Erinnerst du dich?
An mich? An mich? An mich? An mich?
Stella erzähle...
Denn wenn du es nicht tust...
geflüstert
Tun wir es für dich!

II *Grelle Trompetenfanfare. Die REPORTER (Rolf, Schellenberg, Samson), der
Gerichtsdienner (Vater) und Kommissar BLOMÉ (Dobberke) betreten die Bühne.*

NO 2: DER PROZESS

REPORTER (ROLF):
Das blonde Gespenst vom Kurfürstendamm! Endlich gefasst!!!

ENSEMBLE:
Der Prozess ist eröffnet!

GERICHTSDIENER (VATER GOLDSCHLAG):
Das Gericht ruft die Zeugin Stella Kübler!

REPORTER (ROLF):

Soeben wird die Verhaftete aus ihrer Zelle
dem Kommissar zugeführt.

REPORTER II (SCHELLENBERG)

Wer sie erstmals sieht, glaubt kaum,
dass eine solche Frau sich zum
Werkzeug des nazistischen Verbrechertums machen ließ!

REPORTER III (SAMSON):

Sie ist noch jung, macht einen durchaus guten Eindruck
und die kriminelle Veranlagung ist dieser Frau

ALLE DREI:

nicht im Geringsten anzusehen.

BLOMÉ (DOBBERKE):

Doch haben wir mit Stella Kübler
das Haupt einer organisierten Bande gefährlicher Denunzianten gefasst
schreit STELLA an: die unter völliger moralischer Verkommenheit
Im Dienste der Gestapo mit einem Hauch Synagogenvorsänger
ihre eigenen Glaubensgenossen verriet!

ALLE MÄNNER:

Oih, oih, oih!!

REPORTER (ROLF):

Frau Kübler! Frau Kübler!

BLOMÉ (DOBBERKE): *gleichzeitig*

Frau Kübler!

Frau Kübler!

BEIDE:

Beantworten Sie uns nur grundsätzlich die folgende Frage:

BLOMÉ (DOBBERKE):

Sie waren im Dienst der Gestapo,
und in deren Auftrag haben Sie mehr als 300 Juden persönlich verhaftet!

ALLE MÄNNER:

Wie konnten Sie so etwas tun, selbst eine JÜDIN!?

STELLA: *gesprochen*

Einspruch!

Die Musik bricht ab.

STELLA:

Ich bin keine Jüdin. Ich bin Deutsche.

III Vater Goldschlag an seinem Klavier. Er komponiert ein Lied.

NO 3. GOTTES HUMOR

VATER GOLDSCHLAG:

Gott war guter Laune,

Geizen ist doch wohl nicht seine Art... *versucht eine andere Kadenz*
-seine Art!

Und er lächelte: *spielt einen anderen Akkord und korrigiert sich*

Da ward unser Land reich an tausend Reizen.

*VATER GOLDSCHLAG hat STELLA entdeckt und lächelt sie an
STELLA rollt mit den Augen, lächelt aber zurück. VATER GOLDSCHLAG fordert sie
mit einem Nicken auf, sich das Notenblatt zu nehmen.*

STELLA&VATER:

**Alles steht in Blüte wieder
Alles strotzt vor Saft und Kraft
Und dem braven Mann?
Gott schafft ihm ins Herz
die Heimatlieder!**

VATER:

Und? Was sagt meine gnadenloseste RichterIn?

STELLA:

Es ist schrecklich altmodisch, Paps. Wie immer. *küsst ihren Vater.*

VATER:

Dir fehlt der Humor, Prinzessin. Du bist genau wie deine Mutter.

STELLA:

Mama mag deine Lieder doch.

VATER:

Sie wäre trotzdem froh, wenn ich Musik schreibe, die Geld ins Haus bringt.
Aber bevor ich dieses ... Jattz schreibe-

STELLA:

Es heißt Dschäß, Papa.

VATER:

Negermusik.

STELLA:

Das ist die Rasse. Da kannst du gar nichts machen. Hast du den Artikel über Josephine Baker gelesen? Weißt du, woraus ihr Rock gemacht ist?

VATER GOLDSCHLAG:

Ich führe mit meiner minderjährigen Tochter keine Gespräche über solche Themen.

STELLA:

Über Neger oder über Bananen?

VATER GOLDSCHLAG fängt wieder an zu spielen

STELLA:

Selbst wenn du Negermusik schreiben würdest, du dürftest sie eh nicht verkaufen.
Nur an den Kulturbund. Die alten Säcke.

VATER:

Wenn wir den Kulturbund nicht hätten-

STELLA:

Wenn wir keine Juden wären, bräuchten wir den Kulturbund nicht!

VATER GOLDSCHLAG hört auf zu spielen. Stille.

Ich hasse es, Jüdin zu sein. Bis vor drei Jahren wusste ich nicht einmal, dass ich eine bin. Dieses orthodoxe Gesocks aus dem Scheunenviertel.

VATER:

Stella-

MANFRED taucht mit seiner Klarinette an der Seite auf und macht ein paar klezmersche Töne. STELLA guckt ihn herausfordernd an.

STELLA:

Idiotisch vor sich hinmurmeln Männer mit Schläfenlocken, die sie dauernd mit ihrer Spucke eindrehen. Und die Frauen tragen Perücken! Wie vor 500 Jahren. Aus denen krabbelt das Ungeziefer! Kein Wunder, dass Hitler die auf dem Kieker hat. Was habe ich mit diesen Kreaturen gemein?

VATER:

Seinen Glauben kann man sich nicht aussuchen.

STELLA:

Meinen GLAUBEN ? Wir feiern Weihnachten, seit ich denken kann!

VATER:

Stella-

STELLA:

Ich bin keine Jüdin. Das spüre ich.

VATER:

Ein Neger bist du aber auch nicht.

Manfred (ein Orchestermusiker) spielt eine jazzige Linie. STELLA lächelt ihn an.

STELLA:

In Amerika singen Frauen Jazz. Weiße Frauen. *summt mit MANFRED*

VATER:

Wir sind aber nicht in Amerika.

STELLA:

Und warum nicht? Weil du das Visum nicht beantragt hast.

Manfred jazzt. STELLA tanzt auf ihn zu.

improvisiert singend: Die Küblers haben ihr Visum längst. Der Manfred Kübler hat mir erzählt, dass sie nächsten Dienstag in Hamburg einschiffen. In drei Wochen ist der schon in New York. New York!

STELLA hört auf zu singen

Und ich durfte nicht mal ins Internat nach England.

VATER:

Eine Familie muss zusammenbleiben.

STELLA:

Der Manfred Kübler sagt, der Hitler war nur so freundlich wegen der Olympischen Spiele.
Und jetzt geht es den Juden richtig schlecht.

VATER:

Dein Manfred ist nur gegen den Führer, weil der seinen Jattz entartet genannt hat.

STELLA:

Es heißt Dschäß, Papa!

VATER:

Egal wie das heißt! In dem Fall hat der Hitler einfach mal Recht! Das ist keine Musik!

STELLA:

Du und Hitler, ihr müsstet euch eigentlich oberprimstens verstehen. Ihr habt genau dieselben Ansichten über Kunst.

VATER:

Und ihr dieselben Ansichten über die Juden.

STELLA will etwas sagen, aber ihr Vater fällt ihr ins Wort

Uns Juden.

VATER GOLDSCHLAG spielt wieder Klavier. Männerchoreinsatz.

MÄNNER:

**Gott war guter Laune,
brachte Kunst in unser deutsches Land.
Und hat laut gelacht:
„Denk ich an Deutschland in der Nacht...“**

IV Die Musik bricht ab. SAMSON ist neben der Bühne aufgetaucht.

SAMSON:

Gott scheint verdammt viel Humor zu haben. Was hast du eigentlich gegen die Juden?

STILLE. STELLA sieht SAMSON an. Seine Anwesenheit passt ihr gar nicht.

STELLA: *feindlich*

Was willst du hier? Ich dachte, du bist in der Schweiz?

SAMSON:

Die machen doch großartige Musik! Gershwin, Arlen, Berlin, alles Synagogensänger.
Mit Schläfenlocken.

STELLA:
Ihre Väter vielleicht.

SAMSON:
Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.

STELLA:
Du hast dich überhaupt nicht verändert, Samson Schönhaus. Immer noch derselbe arrogante Hund

SAMSON:
Du hast dich aber auch gut gehalten. Das Lager hat dir gut getan.
Wie ist das eigentlich so in zehn Jahren Haft? Fühlt man da auch irgend so etwas wie Reue?

STELLA:
Das einzige, was ich bereue, ist dass ich dich nicht sofort bei Dobberke verpiffen habe.

SAMSON:
Du wusstest doch gar nicht wo ich bin.

Samson guckt Stella abwartend an, ob seine Behauptung stimmt.

Oder etwa doch?

STELLA: *wechselt das Thema*
Ich hätte ein Star werden können, Samson. Ich hatte alles. Das Aussehen, die Beine, die Stimme...Du brauchst gar nicht so zu gucken.

STELLA hakt sich bei MANFRED ein.

Manfred sagt, ich habe Potenzial.

SAMSON:
Du hast dir schon immer die falschen Männer ausgesucht.

STELLA:
Und wenn wir erst in Amerika sind, werde ich ein Star!

SAMSON:
Du gehst aber nicht nach Amerika.

STELLA:
Mein Vater hat das Visum vor drei Wochen beantragt.

SAMSON:
Vor drei Wochen? Ihr seid ja lustig.

STELLA:
Was ist daran so komisch?

SAMSON:
Weißt du wie viele Juden auf der Warteliste stehen? Über 60.000! Und weißt du wie viele Amerika davon reinlässt? Keine 5 %. Und das war noch vor dem Krieg.

STELLA:
Woher willst du das wissen?

SAMSON:
Das ist die Quote, du Dumpfbacke. Die haben die Amis auf der Konferenz in Evian selber festgelegt. Liest du keine Zeitung?

STELLA:
Warum bist du eigentlich so gemein zu mir?

SAMSON:
Weil ich ein bisschen verliebt in dich bin. Hab ich dir doch gesagt.

STELLA:
Ach deswegen. *gleichgültig* Alle sind verliebt in mich.

SAMSON:
Weil sie nicht wissen, wie du wirklich bist. ICH bin trotzdem in dich verliebt.

STELLA:
Wie bin ich denn?

SAMSON:
Kalt wie 'ne Hundeschnauze.

STELLA:
Du machst irgendwas Illegales. Hat mir Micky Hellmann erzählt. Mit gefälschten Papieren.

SAMSON:
Dem Idioten sollte man den Schnabel zunähen.

STELLA:
Und damit kann man Geld verdienen?

SAMSON: *wütend*
Ich nehm dafür kein Geld.

STELLA:
Aber du hilfst Juden?

SAMSON:
Wie es aussieht.

STELLA:
Warum tust du's dann? Wenn nicht für Geld?

SAMSON überlegt, wie er Stella das erklären kann. Aber STELLA ist schneller.

Ich könnte das nicht. In den Untergrund gehen. Mich immer verstecken. Kein Licht anmachen. Keine Schritte. Immer auf Socken. Nicht singen.

SAMSON: *trocken*
Vielleicht hat der Führer uns Juden deswegen so auf dem Kieker. Damit du nicht singst.

STELLA:

Und tagsüber stundenlang rumrennen, von Parkbank zu Parkbank, immer mit der Angst, dass die grüne Minna kommt und dich mitnimmt.

SAMSON:

Die kommen nicht mit der Minna. Die kommen mit dem Möbelwagen. 'Aus-und Einziehen mit Silberstein!' . Noch nie gesehen?

STELLA: *schluckt*

Doch. Natürlich.

SAMSON:

Irgendwann wirst du es dir gar nicht aussuchen können. *grinst* Und wenn du dann Papiere brauchst-

STELLA:

Danke, Mister Wichtiguer. Das einzige Papier, das ich brauche, ist mein Visum für Amerika. Und das bekomme ich auch ohne dich.

SAMSON:

Sag ich doch: Kalt wie `ne Hundeschnauze.

STELLA:

Ist doch gut. Für einen zukünftigen Star. STELLA GOLD!
mit viel deutschem Akzent At lifetime a legend!

SAMSON:

Ich hab dich jetzt schon vergessen. Wie heißt du nochmal?

NO 4 STAR

STELLA:

Du wirst dich an mich erinnern

**Ob du willst
oder nicht.**

Du wirst nachts von mir träumen

**Ob du willst
oder nicht.**

Wo du hingehst

Wo du wegläufst

Wo du ausruhst

Ich bin da!

Ob du hinschaust

Ob du wegschaust

Stell dich tot!

Ich bin dir nah!

Ich verfolge dich

Ich verlass dich-

auch wenn's

keine Liebe war...

Du willst geh'n, Schatz?

Schatz, vergiss es!

**Denn kein Mann
verlässt einen Star!**

**Diese Augen,
blauen Augen,
sprechen dir
von Seligkeit!
Diese Beine,
bei die Beene,
wird Marlene
grün vor Neid!
Diese Locken
blond und golden,
so wie echtes
Gold nie war!
Und der Name: Einfach Stella,
Denn Stella, ja Stella, das heißt Star!**

MÄNNER: *kommen gelaufen*
Stella, Stella, Stella, STELLA!!

STELLA: *über Echo-Chor Männer*
**Ob am Lido, ob in London
In New York oder Paris
Nirgends ward `ne Frau gefunden
Die so rassig ist und doch so süß**

Stella:
**Du sagst mir, ich soll mich verstecken.
Sei still, Schatz, dann fällst du nicht auf.
Wie soll mich dann einer entdecken?
Das Risiko nehm' ich in Kauf.
Alle Blätter
Alle Sender
Komm ich hin,
sind sie schon da!
Ging der Krieg
auch schon verloren,
ganz egal
Was macht der Star!!**

Männer:
**Nein!
Nein!**

**Von Katmandu
bis U.S.A.**

MÄNNER: *Stella scattet darüber*
**Schlangen vor den Kinokassen
Sind bei Stella schöner Brauch!
Alle Männer Sind verzaubert
Und noch mehr: Die Frauen auch!
Liebt sie männlich
Liebt sie weiblich
oder polymorph sogar?
Denn es steht
Über den Massen
nur der wahre und wirkliche Star!**

STELLA:

**Ich sag euch, ein Stern, der wird kommen
Wie ihn diese Welt noch nicht sah!**

Ein Star!

Ein Star!

SCHELLENBERG kommt und verteilt den gelben Stern an MANFRED und die BAND.

MÄNNER:

Seht wie er fliegt!

Dem Himmel so nah!

STELLA:

So strahlt nur ein

STAR!!

V. Schlusspose. Während des Applauses kommt VATER GOLDSCHLAG mit dem gelben Stern zu STELLA

STELLA:

Den trage ich nicht.

VATER:

Stella-

STELLA:

Du hast gesagt, wir bekommen das Visum auf jeden Fall. Du hast gesagt, auf dem Amt hätten sie dir das zugesichert. Dass allen Familien, die eine Bürgschaft haben, die Ausreise genehmigt werden MUSS! Das ist deutsches Recht! Daran müssen die sich doch halten!

Keiner antwortet STELLA.

Es ist, weil wir kein Geld haben, oder? Wir sind nämlich überhaupt keine richtigen Juden! Wenn wir richtige Juden wären, säßen wir im Westend und hätten uns dieses vermaledeite Visum EINFACH GEKAUFT!!

VATER: hält STELLA den Stern hin

Kind-

STELLA:

Ich habe gesagt, ich trage den nicht!

SCHELLENBERG: entschuldigend zu Stella

Auch in der Parteispitze gab es große Bedenken, ob diese Aktion bei der Bevölkerung durchsetzbar sei, aber wir haben es in Prag ausprobiert, und die Reaktionen der nichtjüdischen Mitbürger waren überraschend moderat. Von daher konnten wir den Führer dazu bewegen, die Kennzeichnungspflicht auch im Kerngebiet des Deutschen Reiches einzuführen.

STELLA:

Wie können sie es wagen, uns das anzutun? *in Publikum* WIE KÖNNT IHR ES WAGEN?! ICH BIN EINE DEUTSCHE! GENAU WIE IHR!! *zu einer Frau im Publikum* Würden Sie diesen Stern tragen?

VATER:

Nicht so laut, Kind. Wenn die Nachbarn dich hören-

STELLA:

WAS KÜMMERN MICH DIE NACHBARN?! Glaubst du, die werden noch ein Wort mit uns reden, wenn ich morgen mit diesem gelben Fetzen die Treppe hochkomme? Alle werden uns anstarren. Sie werden uns anspucken. *zu der Frau* Würden Sie mich anspucken?

Ja, jetzt schütteln sie den Kopf, aber morgen, wenn ich mit diesem Stern in die U-Bahn komme, werden Sie ganz aus Versehen ihre Tasche mit ihren Einkäufen auf den Platz neben sich stellen. Damit ich mich nicht neben Sie setze. Und wenn mich jemand beschimpft, als Judensau, oder Judenhure, werden Sie nichts sagen und betreten auf ihre Füße schauen und einfach nur dafür beten, dass ich an der nächsten Station aussteige. ALLE WÜRDET IHR DAFÜR BETEN!

VATER:

Deine Mutter und ich können nachts schon nicht mehr schlafen, weil du ohne den Stern unterwegs bist. Das ist gefährlich, Kind! Die Inge Lustig haben sie verhaftet, weil sie ohne Stern ins Kaffee Kranzler gegangen ist.

STELLA:

Ich weiß.

VATER:

Und vielleicht ist es ja nur vorübergehend.

SAMSON:

So wie das Eiserne Kreuz deines Vaters. Das interessiert heute auch keinen mehr.

STELLA:

Halt dein verdammtes Lästermaul, Samson.

SAMSON:

Dein Vater hat absolut Recht. Ohne Stern auf die Straße zu gehen ist lebensgefährlich.

STELLA:

Du trägst deinen auch nicht.

SAMSON:

Natürlich nicht. Die Farbe beißt sich entsetzlich mit meiner Krawatte. *zückt seinen Ausweis* Aber ICH habe gültige Papiere. *winkt mit seinem Ausweis* Kommst du mit?

STELLA:

In den Untergrund? Wie ein Verbrecher. Warum sollte ich? Ich habe nichts getan.

SAMSON:

Noch nicht.

STELLA:

Ich habe nichts verbrochen!

SAMSON: *ungläubig*

Du bist in siebenunddreißig Fällen wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt. 127 Zeugenaussagen! Alle gelogen?

STELLA: *kreischt plötzlich los*

Lügen! Lügen! LÜGEN! Eine Verschwörung, um meine Person ins Unglück zu bringen!

VI. *DOBBERKE geht zu STELLA und schlägt sie hart ins Gesicht.*

DOBBERKE:

Wo der Kerl sich verkrochen hat, hab ich gefragt!

STELLA:

Ich weiß nicht, von wem Sie sprechen. Ich kenne diesen Mann nicht.

DOBBERKE schlägt STELLA ein zweites Mal. Ihre Nase blutet.

DOBBERKE:

Samson Schönhaus. Alias Günter Rogoff. Du hast mit ihm zwei Jahre lang die Modeschule der Halbjüdin Franziska Lassnig besucht. Seitdem als Passfälscher für die Franziskusgemeinde Zehlendorf unterwegs.

DOBBERKE hält einen Ausweis hoch. SAMSON schaut erstaunt auf seinen eigenen Ausweis.

Der ist doch von ihm, oder? Wir haben die ganze Bande ausgehoben. Und deinen Freund kriegen wir auch noch.

DOBBERKE hebt wieder die Hand.

STELLA:

NICHT! *weint* Nicht ins Gesicht, bitte.

DOBBERKE:

Stimmt. Wäre schade drum. Für eine Jüdin bist du ganz niedlich. Und deshalb tust du uns jetzt auch einen kleinen Liebesdienst. *zeigt auf ROLF* Siehst du den da? Das ist Gottschalk. Und mit dem läufst du ein bisschen durch Moabit. Könnte ja sein, du begegnest deinem alten Bekannten. Aber ich warne dich, Mädchen! Ich war bei der Sitte. Wenn du mir doof kommst, bist du die längste Zeit niedlich gewesen.

STELLA:

Dazu haben Sie kein Recht. Ich...ich bin Bürgerin des Deutschen Reiches.

DOBBERKE: *förmlich*

Frau Kübler, Sie verstehen mich offensichtlich nicht richtig. Es handelt sich hierbei um einen Führerbefehl. *verständnisheischend* Wir alle hatten damals nur unsere Befehle.

DOBBERKE wendet sich an SCHELLENBERG

SS- Obersturmbannführer Eichmann; Wären Sie so freundlich, Frau Kübler die organisatorischen Zwänge zu erläutern, in denen sich unsere Organisation momentan befindet?

GERICHTSDIENER (VATER GOLDSCHLAG):

Das Gericht ruft den Zeugen Adolf Eichmann!

NO 5 EICHMANNS SCHNADERLHÜPFER

EICHMANN: (SCHELLENBERG):

Eichmann, mein Eichmann,
so sprach mir der Führer
Frühling ist wieder und ich will nach Wien!
Nach Grinzing zum Wein,
nur dort kann ich sein-
Drum mach mir mein Wien
judenrein!

Führer, mein Führer, so sprach Adolf Eichmann
Das tu ich gerne und drum tu ich's gleich!
Schnell such ich ein Land
Und wenn ich es fand
Dann bau'n wir zwei beide
den Juden Ihr eigenes Reich! :||

Denn was ihr vielleicht nicht wisst:
Unser Führer ist
ein großer Zionist.

Damals in Wien, wie ich da reüssierte
und wie mein Führer so stolz auf mich war!
Juden ich überall hin exportierte,
keinen der Führer in Grinzing mehr sah!

Eichmann, mein Eichmann, so küsst mich der Führer:
Einmal schon schufst du die köstlichste Tat!
Sei mir nun wieder der Organisierer!
Geh und befreie die deutscheste Stadt!
Vom Itizg. Vom Levy, Vom Moische, Vom Kohn!
Befreie Berlin!
Und ewiger Führerdank werde dein Lohn.
Jedoch....

Eichmann guckt plötzlich ganz unglücklich.

Führer, mein Führer:
Nichts ist mehr wie früher!
Kein Land nimmt mehr Juden, und auch nicht für Geld!
Wohin man auch sieht
kein Platz für die Jiid.
Wie sagt man so schön heut:
So klein ist die Welt!

Denn der Brite
Und der Grieche
Und der Türke
Und Alaska
Und Amerika-

MÄNNER:
will nicht!
will nicht!
will nicht!
will nicht!

ALLE:
God save Amerika-

SCHELLENBERG:
Macht seine schönen langen Grenzen dicht!

**Eichmann, mein Eichmann, so sprach mir der Führer,
was du erzählst, ist ja wirklich nicht schön.
Kein Land will die Juden...
Nun gut, was denkst du denn?
Wie lösen am Ende wir zwei dies Problem?**

**Führer, mein Führer, so lispelte Eichmann,
gib mir zwei Tage zur Inspiration.
Ich glaub, zu versteh'n
dies kleine Problem
braucht etwas...Konzentration.**

*ALLE lachen herzlich über Eichmanns Anspielung. Der RICHTER (Dobberke)
schlägt wieder auf den Flügel.*

RICHTER (DOBBERKE):
Ruhe im Saal! zu STELLA Also? Wo ist Schönhaus?

STELLA: bockig
Und was hab ich davon?

DOBBERKE: lacht
Du bist ja eine Marke. Du willst verhandeln? Also gut. Musikeinsatz

NO 6 DAS VERHÖR

DOBBERKE: geht vor STELLA in die Hocke.
Stell dir vor, wir hätten jemanden verhaftet, den du sehr lieb hast. Deine Eltern zum Beispiel.

ROLF legt VATER GOLDSCHLAG die Hand auf die Schulter.

Aber die sind nicht so hübsch wie du. Was bedeutet: Ich habe keinerlei Verwendung für sie.

SCHELLENBERG: singt flüsternd
Eichmann, mein Eichmann
so sprach mir der Führer...

DOBBERKE:
Was soll ich tun mit zwei alten Juden, die mir nichts mehr nützen?

SCHELLENBERG:
Ist der Transport auch gut organisiert ?

STELLA: verzweifelt
ICH HABE IHNEN DOCH GESAGT. ICH WEISS NICHT, WO SCHÖNHAUS WOHNTE!!

DOBBERKE:
Dann FINDE ihn!

SCHELLENBERG:

**„Mein Führer“, sprach ich,
„besorge dich nicht...“**

Wir haben die Züge doch durchnummeriert.

STELLA:

Und meine Eltern kommen nicht auf den Transport.

DOBBERKE: *gibt STELLA den Ausweis zurück*

Nicht auf den Nächsten.

SCHELLENBERG:

Nummer Eins geht nach Majdanek...

STELLA:

Wie kann ich sicher sein, dass Sie mich nicht anlügen?

DOBBERKE:

Aber Frau Kübler! Wir sind immer noch eine deutsche Behörde.

*DOBBERKE geht ab. STELLA starrt auf den Ausweis. SCHELLENBERG
singt flüsternd im Hintergrund weiter.*

SCHELLENBERG:

Zwei geht nach Sobibor...

Drei nach Treblinka, und Vier...?

SAMSON:

Und? Was tust du jetzt?

STELLA:

Du weißt, was ich jetzt tue. Jeder weiß das.

SCHELLENBERG:

Vier, hat Glück, der geht nach Theresienstadt!

DOBBERKE:

ANGEKLAGTE! Ich bitte Sie, sich zu erheben, während der Gerichtsdienster die Anklage verliest.

VATER GOLDSCHLAG:

Die Modezeichnerin Stella-Ingrid Isaaksohn wird beschuldigt, in den Jahren 1943 und 44 aus Mordlust oder sonst aus niedrigen Beweggründen zur heimtückischen oder grausamen Tötung folgender Menschen beigetragen zu haben: Edith Ziegler.

Ein Paar Frauenschuhe wird auf den Flügel gestellt.

Frau Herschendörfer und ein Kind.

*Ein weiteres Paar Frauenschuhe und ein Paar Kinderstiefel werden auf den Flügel
gestellt. Es folgen Schuhe für jeden aufgerufenen Namen, während
SCHELLENBERG leise weitersingt.*

Georg Schiller.
Elly Lewkowicz,
Chaim Horn mit Ehefrau.
Abraham und Moritz Zajdman,
Leonard Goldstein oder Goldberg,
Fanny Samuel,
Josef von Drewitz-Lebenstein,-

SCHELLENBERG:
Sechs geht nach Majdanek
Sieben nach Sobibor
Acht geht nach Chelmno
Neun geht nach Auschwitz
Zehn geht nach Auschwitz
und Elf hat Glück,
der geht nach Theresienstadt
Zwölf geht nach Maidanek
dreizehn geht nach AUSCHWITZ!

STELLA:
AUFHÖREN!

Stille

Das war Rolf.

DOBBERKE:
,Was‘ war Rolf?

STELLA:
Alles.

ROLF ist in der Tür ausgetaucht. Er hat einen Koffer in der Hand und beobachtet amüsiert die Szene.

NO 7 TANZ MIT MIR

ROLF:
Du verlogenes Luder. *Musikbeginn*

VATER GOLDSCHLAG: *liest aus einer Akte und reicht Dobberke ein Papier.*
Die Angeklagte war ab September 1943 gemeinsam mit ihrem Ehemann Rolf Isaaksohn im Außendienst der Gestapo als sogenannte Greiferin tätig. Anbei der von der Angeklagten unterzeichnete Arbeitsvertrag.

STELLA:
Bei keiner der Festnahmen war ich jemals dabei.

Höhnisches Lachen und Pfiffe aus dem Publikum bzw. Orchester.

Mein damaliger Mann war ein sehr verschlossener Mensch und hat mir nie mitgeteilt, was seine jeweiligen Vorhaben waren. Ich muss aber ehrlich zugeben, dass Rolf Issaksohn in Ausübung seiner Position bei der Gestapo ein schreckliches Unwesen getrieben hat.

ROLF:
Tanz mit mir-

*In der folgenden Szene steppt ROLF sich lässig an Stella heran.
STELLA sieht Rolf, versucht aber, ihre Rolle im Gerichtsverfahren weiterzuspielen.*

STELLA:

Rolf war sehr darauf aus, sich bei unserem Lagerleiter Walter Dobberke lieb Kind zu machen-

ROLF:

Tanz mit mir-

STELLA:

Gleich unser erster Ausgang zeigte einen Erfolg; Rolf wusste eine Adresse, in der ungarische Juden wohnten.

ROLF:

Nur diesen einen, einzigen Tanz-

STELLA:

Es waren gerade jüdische Feiertage, und so fasste er dort mit seiner Tüchtigkeit 10 Personen.

DOBBERKE:

Tüchtigkeit?

STELLA:

Nur Frauen und Kinder. Keine Männer.

DOBBERKE:

TÜCHTIGKEIT?

STELLA stockt kurz wegen ihres Lapsus'.

ROLF:

Schau wie sie lügt.

Schau wie sie spielt.

Alles geübt,

gar nichts gefühlt.

Jeder Affekt

sorgsam versteckt.

Mit einem Wort...

STELLA: fängt sicher wieder

Auch der Teufel kann sehr fleißig sein, Herr Richter.

ROLF:

Perfekt!

STELLA: funktelt Rolf wütend an

Rolf J. brachte die gefassten Juden stets auf die in der Nähe befindlichen Polizeireviere-

ROLF: *singt über Stellas Text*
Hört, wie sie spricht.
Jeden verhext!
Da sitzt ein Star,
der kann seinen Text
Trotzdem weiß ich
du denkst nur an dich

denn Schatz, du bist
genau wie ich...Und darum

ROLF:
Tanz mit mir
nur eine Stunde
Tanz mit mir
nur diese Nacht
Komm hak dich ein, Schatz, wir dreh'n noch `ne Runde
weißt du noch, welch eine Freude das macht?

ROLF:
Tanz mit mir
du weißt die Schritte
Du weißt, ich mag
wenn du mich führst:
Prenzlauer, Schönhauser,
Knaackstraße, Mitte-
Liebling, ich mag es, wenn du böse
wirst....

ROLF:
Darf ich bitten?

STELLA:
Nein.

Entgegen ihrer Antwort lässt STELLA sich auffordern

ROLF:
Tanz mit mir-

Einmal wie früher..
Tanz mit mir
dies letzte Mal!

STELLA

Ich habe nein gesagt.

Sag mal, hörst du schlecht?

BEIDE:
Bald ist die Feier für alle vorüber
wer dann noch hier ist, mein Engel, der zahlt.

STELLA: *während ROLF singt, fast pantomimisch*

- damit er so mit den anderen nicht in Berührung kam und keiner merken sollte, dass er der Verräter war. Späterhin aber wechselte er um und brachte seine einzelnen Fälle direkt zu Dobberke, um daraus Profit für seine Person zu schlagen.

STELLA redet pantomimisch weiter

STELLA:
Rolf J. hielt sich stets in den Gegenden auf, wo er früher Treffpunkte seiner Bekannten wusste, so zum Beispiel ausschließlich in den Ostgegenden, die mir persönlich völlig unbekannt waren: Prenzlauer Allee, Schönhauser Tor, Knaackstraße, Mitte-

STELLA tanzt mit ROLF eine elegante und routinierte Kombination. Die beiden sind in der Tat ein schönes Paar.

ROLF:

Tanz mit mir

STELLA:

Wild und gefährlich

BEIDE:

Niemals war's

so wie mit dir. Oh!

Nicht ein Wort echt und kein Liebesschwur ehrlich

aber den Rhythmus *Stepp*

hält keiner wie wir!

Tanz mit mir... :||

STELLA:

Wo zum Teufel warst du? Ich habe die ganze Zeit auf dich gewartet!

ROLF:

Ich hab dir gesagt, Berlin ist nicht mehr sicher.

STELLA:

Warum hast du mich nicht mitgenommen?

ROLF:

In deinem Zustand?

STELLA:

Was ist in dem Koffer?

ROLF:

Was soll in dem Koffer sein? Wechselwäsche. Ich bin auf dem Weg zum Bahnhof.

STELLA:

Hans sagt, es fahren keine Züge mehr.

ROLF:

Die Strecke nach Lübeck ist noch offen. Ich versuche, bis nach Dänemark zu kommen.

In spätestens zwei Wochen ist der Krieg vorbei. Dann hol ich dich nach.

Das habe ich dir versprochen.

STELLA:

Aber du hast es nicht getan.

ROLF:

Weil ich nie in Dänemark angekommen bin. Ich bin verschollen, Stella.

STELLA:

Und mich lässt du mit diesem ganzen Dreck sitzen!

ROLF:

Weil ich tot bin.

STELLA:

Das lügst du! Das ist eine LÜGE! Und in diesem Koffer sind die 40.000 Reichsmark, die du bei der Verhaftung von Ledermanns hast mitgehen lassen. Glaubst du, das habe ich nicht mitbekommen? Du Ratte! *verzweifelt* Jedes Wort aus deinem Munde ist eine Lüge, Rolf Isaaksohn! Das war es schon immer!

ROLF:

Genau wie bei dir...

Ich und Du,

fast wie im Märchen.

Bruder Tod

und seine Braut!

Wir zwei wir waren ein so schönes Pärchen

und keinem hätte es vor uns nicht gegraut!

All die Angst

und all der Kummer

all die Schreie

und all die Macht!

Komm, Schatz, wir schieben noch schnell eine Nummer.

Und gib es zu, Stella,

was wir getan, war nicht immer nett,

aber es hat verdammt viel Spaß gemacht.

ROLF küsst STELLA

Ich muss los.

STELLA:

Geh nicht.

ROLF:

Du kannst mich ja zum Bahnhof bringen.

STELLA:

Ich hasse Bahnhöfe.

Das Geräusch eines anfahrenden Zuges. ROLF tänzelt langsam davon.

ROLF: *grinst*

Ich weiß. **Tanz mit mir...**

STELLA:

Meldest du dich, wenn du in Kopenhagen bist?

ROLF:

Tanz mit mir....

STELLA:

Ich werde dann in Liebenwalde sein. Schreibst du mir postlagernd?

ROLF:
Tanz mit mir...

STELLA: *ruft*
ODER RUF HANS AN. HANS MEINT, ER HÄTTE IN MÜNCHEN TELEFON.

ROLF:
...nur eine Stunde.....

Der Dampf der Eisenbahn hat ROLF verschluckt.

STELLA:
Rolf! Rolf!!! ROLF!!!

STELLA weint.

SAMSON:
Mein Gott. Echte Tränen. Du musst diesen Mann wirklich geliebt haben.

STELLA:
Ich hasse dich, Samson Schönhaus.

SAMSON:
Und was um alles in der Welt hast du gegen Bahnhöfe?

SCHELLENBERG: *zerknirscht*
Genau gewusst, was beispielsweise mit dem Transport aus dort und dort geschah, oder geschehen wird, ob die Transportteilnehmer getötet wurden oder ob sie in einem Konzentrationslager verbleiben, habe ich selbst nie, zu keiner Stunde. Einzige Aufgabe meiner Behörde war die beschleunigte Entjudung durch Zurverfügungstellung von Transportzügen zur Arbeitseinsatzverbringung nach dem Osten in die sogenannten Zielstationen.

DOBBERKE:
Danke, Obersturmbannführer Eichmann.

SCHELLENBERG:
Ich erinnere mich, dass mir von einem wachhabenden Dienstmann angeboten wurde, einen Blick in den sogenannten Gaswagen zu werfen. Aber meine an sich sensible Natur revoltiert beim Anblick von Leichen und Blut.

DOBBERKE:
Und WEGTRETEN!

SCHELLENBERG:
Zu Befehl, Hauptscharführer. Befehl und Gehorsam sind die Grundlage jeglicher staatlicher Ordnung. Die Verantwortung aber, das Gewissen, muss die Staatsspitze haben. Die Schuld kann nur derjenige tragen, der die Verantwortung für diese politische Entscheidung trägt.
lächelnd Da, wo keine Verantwortung ist, da ist auch keine Schuld.

EICHMANN tanzt.

NO 8 EICHMANN 2

EICHMANN:

Schuldloser Eichmann
und schuldloses Deutschland
So wie Pilatus steh ich hier vor Euch.
,Tat ich was ich wollte?
Wollt ich was tat?‘,
fragt sich heut das ganze gesamtdeutsche Reich

Ach, Fräulein Stella
ach, glauben Sie Eichmann;
Dass ich sie quälte, ging nie gegen Sie.
Hier die Gefühle
dort die Befehle
Beides zusammen
erfüllt uns der Herrgott
traurigerweise
leider nie...

VII STELLA sitzt alleine und denkt nach.

NO 9 DAS LIED VOM UNGEWOLLTEN ERBE

Von meinem Vater hab ich meine schönen Beine
Von meiner Tante habe ich mein Mobiliar
Von meinem Opa hab ich meine blauen Augen
und von der Mama habe ich mein blondes Haar

Von Mutter erbte ich die schöne Stimme
Von Vater erb ich leider sonst nicht viel
Wir wohnen eng zu viert auf gerade mal zwei Zimmern
denn vom Kulturbund erbten wir das Domizil.

Von meinem Manfred habe ich den Namen Kübler
Von Firma Siemens hab ich dreißig Pfennig Lohn
Doch gibt es andere, die haben's noch viel übler,
die erbten gratis eine Zugfahrkarte schon.

Von meinem Glauben hab ich bisher nichts als Ärger
Von meinem Führer habe ich den gelben Stern
Von meinen Glaubensbrüdern halte ich nur wenig
und darum haben die auch mich nicht wirklich gern.

Das alles ist, was ich in diesem Leben erbe
Nach beinah nichts davon hab ich jemals gefragt
Doch trotzdem muss ich's nehmen, bis ich einmal sterbe
und das geschieht, wie's aussieht, nicht am Jüngsten Tag.

Wie gerne schlug' ich aus die ungewollte Erbschaft
Von keinem Elternteile hätt ich das Gesicht
Mir wär mein Glaube einerlei
Ich wär von meiner Herkunft frei
Ich wär ein Mensch wie du und ich

**doch mehr wie du und nicht wie ich
doch dieses Land, mein heißgeliebtes Heimatland:
Es lässt mich nicht.**

DOBBERKE:

Angeklagte, bitte beantworten Sie die Frage.

STELLA hat die Gerichtsverhandlung ganz vergessen. Alle Männer blicken sie auffordernd an.

Frau Kübler, im Interesse der deutschen Öffentlichkeit muss ich Sie dringend dazu auffordern, sich bezüglich ihrer Tätigkeiten während des Kriegs um absolute Offenheit zu bemühen.

STELLA: *blafft*

Was ich während des Krieges getan habe, wollen Sie wissen? In der Rüstungsindustrie habe ich gearbeitet! DAMIT UNSER LAND DEN KRIEG GEWINNT!

VIII VATER Goldschlag kommt mit einer Tüte mit Stullen. STELLA zieht sich ihr Arbeitskluft an und bindet sich ein Kopftuch um.

VATER:

Du hast noch gar nichts gegessen. Es ist nicht gesund, ohne Frühstück aus dem Haus zu gehen.

STELLA:

Ich krieg dieses klitschige Zeug eh nicht runter.

VATER:

Dafür habe ich gestern vier Stunden angestanden.

STELLA:

Schmeckt trotzdem wie alte Wäsche. Ich geh nach der Schicht am Salzufer vorbei und bring uns frische Schrippen mit.

VATER:

Ich will nicht, dass du auf den Schwarzmarkt gehst. Wenn sie dich kontrollieren und du trägst deinen Stern nicht-

STELLA:

Sie kontrollieren mich aber nicht. Und weißt du auch warum? Weil ich nicht so ängstlich gucke. Geh mit mir auf die Straße. Ich sage dir sofort, wer Jude ist und wer nicht. Es ist nicht die Nase, Papa. Es ist der Blick.

VATER:

Genau das sagt Goebbels auch.

STELLA:

Kokoloeres. Goebbels sagt, alle Juden sehen gleich aus. Ich sage, alle Juden gucken gleich. *fährt sich durch ihre blonden Haare* Für sein Aussehen kann keiner was. Für seinen Blick schon.

IX. *Ein bedrohliches maschinelles Stampfen setzt ein. Stella bindet sich ihr Kopftuch um. MANFRED kommt im Blaumann und mit seiner Klarinette, legt diese neben sich und wickelt behutsam eine Stulle aus. STELLA kommt zu ihm.*

STELLA: *flüstert*

Manfred, Manfred! Hast du `ne Zigarette?

DOBBERKE: *brüllt rüber*

Kein Gequatsche während der Pause, Kübler!

STELLA: *ruft berlinernd zurück*

Nu gönnsch einem jungvermählten Paar doch mal ein paar Flitterminuten, Schmitzke!

STELLA greift Manfred in die Tasche und holt ein Päckchen Zigaretten heraus.

DOBBERKE:

Aber kein Geknutsche uff'm Werkhof!

STELLA:

Küsschen, Schmitzke! *leise* Blödes Arschloch

Das Stampfen wird leiser. STELLA flüstert zu MANFRED.

Mama sagt, in der Stanzerei haben Sie es auch gehört. Die wollen uns alle verhaften. Anfang nächster Woche. Alle zum Arbeitseinsatz nach dem Osten. Das wünscht sich der Führer zum Geburtstag. *panisch* Oh Manfred, wo sollen wir bloß hin?

MANFRED antwortet nicht. STELLA zündet sich eine Zigarette an.

Freddy und Lisbeth wollen es versuchen, am Freitag mit dem Zug nach Schwerin und dann weiter über die Ostsee. Und dann? Da sitzen sie doch auch. Überall sitzen sie. Und Mama sagt auch, ohne Kennkarte kommst du nicht mal bis nach Neuruppin.

Wir hätten vor sieben Jahren gehen müssen. Sofort als diese Pest losging. Aber nicht Gerhard Goldschlag. Nicht unser Vater. Papa ist so ein Träumer! Kein Mensch, der Schubert liebt, kann einen anderen Menschen töten. Ja, Backobst.

DOBBERKE:

Ick hab jesagt, kein Gequatsche, Kübler!

STELLA: *flüstert*

Weißt du, warum wir nicht gegangen sind? Nicht weil wir keine Papiere hatten. Nicht weil uns die verflixten Amis das Visum nicht gegeben haben. Sondern weil der Wille fehlt! Der Wille zu überleben! Das ist so typisch Papa. Und typisch jüdisch ist es auch.

Manfred sagt immer noch nichts. STELLA sieht in von der Seite an.

Aber vielleicht ist es auch nur typisch Mann.

STELLA wendet sich an das Publikum. Das maschinelle Stampfen wird wieder lauter. Musikeinsatz.

NO 10 FLUCHT

STELLA:

Meine Mutter war immer die Entschlossenere in der Familie. Sie war es auch, die von der anstehenden Razzia erfahren und das Versteck für uns entdeckt hatte: Ein Stapel Paletten im Treppenhaus, eine halbe Treppe unterhalb der Kantinenräume.

Es war der Morgen des 27. Februars 1943. Aus dem Fenster unserer Halle konnte ich sehen, wie die Lastwagen auf den Hof fuhren. Innerhalb von wenigen Minuten hatte die Sicherheitsstaffel das Betriebsgelände umstellt.

Die MÄNNER haben sich bewaffnet, stellen sich im Halbkreis in Position und fangen flüsternd an zu singen:

MÄNNER:

Stella. Stella.

Stella, wo bist du?

Stella, wo steckst du? Wo?

STELLA:

Unsere Vorarbeiterin - die keine Jüdin war - befahl unserer Werkgruppe, sich am Fuße der Treppe zu versammeln.

MÄNNER:

Stella, ich riech dich.

STELLA:

Meine Mutter gab mir zu verstehen, langsamer zu gehen.

MÄNNER:

Stella, ich spür dich.

Stella, wo steckst du?

STELLA:

Auf der Treppe blieben wir noch weiter zurück, und so gelang es uns, in den Keller zu schlüpfen und uns hinter den Paletten zu verstecken.

MÄNNER:

Ich weiß, dass du da bist :||

STELLA:

Wir blieben bis spät in den Abend in unserem Versteck. Schließlich gab mir meine Mutter ein Zeichen, ihr zu folgen. Wir näherten uns dem Nachtpförtner. Meine Mutter wies mich an, mein Kopftuch so zu binden, dass man unsere Gesichter im Licht der Bogenlampe nicht deutlich sehen konnte.

STELLA tut es.

MÄNNER:

Will Stella nicht tanzen?

STELLA:

Der alte Schmitzke hätte uns sicher sofort erkannt. Aber zu unserem Glück hatte die SS den Posten mit einer ihrer Kräfte besetzt.

PFÖRTNER (Rolf):
Ausweis!

MÄNNER:
Will Stella nicht singen?
Stella! Stella! Stella, ich riech dich!

STELLA:
Meine Mutter, sonst nicht auf den Mund gefallen, wusste aus Angst nichts zu sagen.

PFÖRTNER:
Sagen Sie mal, hören Sie schlecht?

MÄNNER:
Stella, was soll uns das Schweigen?
Ein Star muss sich zeigen....

STELLA:
Unseren Ausweis konnten wir natürlich nicht zeigen. Was sollten wir tun? Der junge SA- Mann wurde misstrauisch:

PFÖRTNER:
Oder gehört ihr am Ende zu diesem Judenpack und habt euch heute irgendwo verkrochen?

MÄNNER: *unter dem Dialog*
Stella, wo ist Stella?
Stella, wer ist Stella?

STELLA:
Und endlich löste sich meine Zunge. Meine Hände glitten wie von selbst nach oben, und während ich schrie: ‚Judenpack? Wir??‘

MÄNNER:
Stella, was ist Stella?

STELLA:
- riss ich mir das Kopftuch herunter und mein goldenes Haar erstrahlte im Licht der Bogenlampe!

Alle MÄNNER sinken beseelt in die Knie.

MÄNNER:
Aaah!!!! Stella ist blond!!

STELLA:
SIEHT SO EINE JÜDIN AUS?

MÄNNER:
Nein! Denn sie ist blond!

STELLA: *brüllt ins Publikum*
ICH FRAGE SIE!! IST DAS DAS BILD EINER JÜDISCHEN FRAU!?

MÄNNER:

Nein! Nein! Niemals! Niemals. leiser werdend Niemals.....niemals.....

Die MÄNNER kriechen beschämt von der Bühne.

STELLA:

Und der Pförtner sah mich an und sagte-

PFÖRTNER:

Passieren.

STELLA:

-und meine Mutter und ich gingen durch das Tor der Fabrik und verschwanden in die Nacht.

X *Stille. STELLA steht allein auf der Bühne. Dann:*

NO 11 WOHN

STELLA:

Wohin?

Sag mir wohin.

Wohin soll ich geh'n

Wo bin ich zu Haus?

Wo wär

ein Mensch oder Ort,

wo ich sicher wär,

vor dem, was ich bin?

Kein Ort. Kein Mensch oder Raum.

Wo man mich nicht fänd'.

Wo man mich nicht sucht.

Ich bin nicht von dieser Welt.

Egal wo ich bin,bin ich auf der Flucht.

STELLA:

Manfred hatte weniger Glück. Mein erster Mann kam noch im selben Monat nach dem Osten. Gerüchteweise hieß es, sie hätten ihn nach Auschwitz gebracht. Aber im Grunde ist das ja auch egal.

Wohin

Wo wär ein Ort

wo wäre ein Platz

wo Ihr mich nicht jagt? Wo?

Wie ihr mich jagt!

So wie ein Vieh

Doch was ihr hetzt

ist nur ein Wort.

Abends lief ich mit knurrendem Magen durch Berlin. Eines der wenigen Restaurants, in denen man den Tageseintopf ohne Lebensmittelmarken bekommen konnte, war das Aschinger. Hungri stand ich vor dem Schaufenster und blickte hinein...

Die MÄNNER ,spielen‘ Stehbierhalle.

Schließlich fasste ich mir ein Herz und betrat das Restaurant.

Billige Musik. Gelächter. Lautes Gerede. STELLA spricht lauter, um gegen die Geräuschkulisse anzukommen.

Ich hatte es mir zur Regel gemacht, meine Tasche so über der rechten Schulter zu tragen, dass der Riemen meinen Judenstern verdeckte. In meiner Nervosität wurde ich unachtsam und der Riemen verrutschte.

Die Stimmen verstummen. Alle MÄNNER starren STELLA an.

Ich wusste mir nicht anders zu helfen und flüchtete auf die Damentoilette.

*Man hört eine Tür schlagen. STELLA steht in einem Lichtkegel und schreit.
STELLA hat sich das Jackett ausgezogen und reißt den Stern mit den Zähnen ab.*

STELLA:
Wohin?
Wohin soll ich flieh'n?
Vor dem was ich bin
Vor dem was Ihr jagt?

Ich wär nicht mehr auf der Flucht
wenn ich nicht mehr wär
was Ihr aus mir macht.

STELLA versenkt den Stern in der Toilette.

Ich riss mir den Judenstern ab und versenke ihn in der Toilette. Und als ich aus dem Waschraum wieder in das Restaurant zurückkehrte, war die ganze Welt eine andere-

Beschwingter UFA-Film- Musikeinsatz. Die Männer drehen sich einzeln um und begrüßen Stella mit einem strahlenden Lächeln.

NO 12 FINALE 1

MÄNNER:
STELLA! STELLA! STELLA! STELLA!!!

Schatz, wo warst du so lang?
Wo hast du dich versteckt?
Seit du fort von mir gingst
hat mein Herz entdeckt:

Was du alles für mir warst
Was du alles für mich bist!
Baby, mit einem Wort;
Ich hab dich vermisst!

**Schatz, wohin gingst du fort?
Warum ließ ich dich geh'n?
Nur mit dir auf der Welt
ist das Leben erst schön!**

**Bleib genauso wie du bist!
Bleib für immer hier bei mir!
Denn ich hab dich so
so schrecklich vermisst!**

STELLA:
**Jungs, wie seid ihr heut süß!
Schön, Euch wieder zu seh'n.
Wie gerne verspräch ich euch
niemals mehr zu geh'n...**

**Doch das Schicksal bestimmt
was da kommt, wer da geht,
was es gibt, wen es nimmt
wer von uns überlebt!**

ALLE:
**Wer von uns überlebt!
Aber heute ist heut!
Heute sind wir vereint!
Lasst uns singen soweit
man's noch gut mit uns meint.**

*DOBBERKE klinkt sich aus der Nummer aus und zieht seinen Uniformmantel an.
Ein Möbelwagen fährt auf die Bühne, darauf die Aufschrift: 'Aus-und Einziehen mit
Silberstein!'*

**Morgen ist es vorbei!
Wenn's auch heut nicht so scheint!
Und wer heute dich küsst
ist ab morgen dein-**

DOBBERKE hat STELLA von hinten die Hand auf die Schulter gelegt.

DOBBERKE:
Wenn Sie mir bitte folgen würden, ohne größeres Aufsehen zu erregen.

STELLA:
Was fällt ihnen ein? Ich bin keine Jüdin.- Ich bin-

DOBBERKE dreht STELLA brutal den Arm um. STELLA schreit auf.

DOBBERKE:
Ich weiß, wer du bist, Schätzchen. Du bist-

MÄNNER: zischen
Stella! Stella! Stella! Stella! Das blonde Gift vom Kurfürstendamm....

Alle marschieren fröhlich ab. ENDE DES ERSTEN AKTES.

2. AKT

XI. *STELLA tritt auf. 13 Jahre älter, im grauen Kostüm, aber immer noch eine hochelegante Erscheinung. STELLA packt die Ausrüstung, die sie im 1. Akt erläutert hat, wieder zurück in ihre Handtasche. DOBBERKE beobachtet sie und wendet sich dann ans Publikum. Die MÄNNER betreten nach und nach die Bühne.*

NO 13 DIE MORITAT VOM MÖBELWAGEN

DOBBERKE:

Es geht ein Gespenst um am Kurfürstendamm
das hat schon so manchen geholt
es lächelt dich an
doch du merkst es erst dann
wenn der Möbelwagen rollt

SAMSON: *grinst STELLA an*

Du triffst es am Morgen, am Mittag, zur Nacht
sein Haar leuchtet schimmernd wie Gold
es küsst dich zum Gruß
doch es heißt dieser Kuss
dass dein Möbelwagen rollt.

STELLA geht bewusst an SAMSON vorbei zu ROLF, der sich bei ihr einhakt. Die beiden beginnen, ihre damalige Tätigkeit zu tanzen.

ROLF:

Du siehst sie bei Kaffee und Kuchen und Sekt
im Kranzler, bei Luther, bei Kroll
sie prostet dir zu
und dann merkst es auch du
dass der Möbelwagen rollt

MÄNNER:

Dass der Möbelwagen rollt.

Instrumental

SHELLENBERG& DOBBERKE:

Und willst du entflieh'n, dann hält sie dich fest
bis die Schutzstaffel einer geholt.
Die Drehtür nicht dreht
weil ihr Fuß drinnen steht
und der Möbelwagen rollt...rollt..rollt...

SAMSON:

Und ein Mann läuft mit ihr, und hast du dir mal einst
bei dem Mann einen Pass abgeholt

ROLF: Heute kommt er zu dir

MÄNNER: und du hörst vor der Tür
wie der Möbelwagen rollt! :ll

Und liegst du im Bett, kommt sie zu dir nach Haus!
Da hat mancher nicht öffnen gewollt...
Doch mit `nem Gewehr
fällt das Öffnen nicht schwer!
Und der Möbelwagen rollt.

VATER GOLDSCHLAG:
Und stirbst du zu früh und man legt dich ins Grab
steht sie mit am Grab ungewollt
schon manch Trauergast
ward von ihr da gefasst
und vom Friedhof abgeholt!

MÄNNER:
Und der Wagen, er fährt in der Nacht ungeseh'n
Und er bringt die Gefangenen fort.
ROLF: Keiner weiß es, wohin
VATER: Keiner nennt diesen Ort
MÄNNER:
Doch es rollt und es rollt und es rollt und es rollt
der Transport....
Ja, der Möbelwagen rollt....und rollt....und rollt...und rollt...
..und rollt....und rollt...und rollt...
Stel...la!...Stel....la!....Stel...la! **STELLA /**

*XII. STELLA tritt vor der Bühne auf und betrachtet die Szene.
Die MÄNNER drehen sich drohend zu ihr um und steigern sich in einen grölenden
Mob. Die Szene verwandelt sich wieder zum Gerichtssaal.*

REPORTER (Rolf):
/ Kübler-Issaksohn hat soeben das Gerichtsgebäude betreten. Elf Jahre sind vergangen, da
der Fangarm der Gerechtigkeit diese Frau just in dem Augenblick erreichte, als sie frech sich
selbst eine Entschädigung als Opfer des Faschismus erschwindeln wollte.

Allgemeines Kopfschütteln und empörtes Stöhnen aus dem Publikum. Musikeinsatz.

Elf Jahre befand sich das sogenannte blonde Gespenst in sowjetischer Haft, unerreichbar für
die Justiz eines funktionierenden Rechtsstaates. Aber hier und heute, am 12. Juni 1958 im
Amtsgericht Moabit, wird endlich dieser ersten Agentin Himmlers, dieser volksverräterischen
Volljüdin, der gerechte Prozess gemacht.

*Pfiffe und Buhrufe aus dem Publikum. Der REPORTER muss die Stimme erheben,
um die Unruhe im Saale zu übertönen.*

Vor dem Eingang des Gerichtes drängen sich die ehemaligen Opfer Stella Kübler-
Isaaksohns und empfangen ihre Peinigerin mit Pfiffen und Anwürfen. Die jüdische Gemeinde
in Berlin ist wohl doch noch größer als man vermuten sollte. Tumultartige Zustände hier im
Stadion, ich meine im Amtsgericht Moabit, und damit gebe ich zurück ins Studio.

Plötzliche Stille. STELLA wendet sich lächelnd ans Publikum.

STELLA:

Zweifeln Sie immer noch daran, dass man bewusst alles gegen mich aufgebauscht hat? Natürlich bin ich zurzeit nur eine Gefangene und habe kein Recht, meine Meinung geltend zu machen, aber vom rein psychologischen Standpunkt aus betrachtet ist dies der jüdische kalte Krieg gegen einen sogenannten Fremdkörper mit dem einzigen Interesse, mein Blut fließen zu sehen.

Die MÄNNER machen ihrem Unmut mit Pfiffen und Rufen Luft.

DOBBERKE:

Ruhe im Saal!

STELLA:

Sie werden vielleicht glauben, ich phantasie, aber ich kenne sehr gut die Psyche dieser Menschen. Gott sei Dank liegt die Entscheidung nun in den Händen der Bundesrepublik, die über all dies unvoreingenommen urteilen wird.

STELLA wendet sich an die Männer und herrscht sie an.

Aber fraglich bleibt doch, ob selbst Sie, meine Herren, in diesem so außergewöhnlichen Fall tief genug in die Materie hineinfinden, um diese raffinierte und nach außen hin so glaubwürdig erscheinende Intrige gegen mich zu entlarven.

Die MÄNNER pöbeln erneut. SCHELLENBERG bittet mit einer Geste um Ruhe.

NO 14 DER BESCHWERDEBRIEF

SCHELLENBERG:

**Hohes Gericht: Ich wende mich an Sie
als Stella Kübler-Isaaksohns nunmehr dritter Ehemann.**

SCHELLENBERG öffnet ein Schmuckkästchen mit einem Ehering.

STELLA lächelt in gespielter Überraschung.

**Zunächst: Ich find es einfach nur empörend
dass man den Fall zum dritten Mal revisioniert!
Zehn Jahre hat die Frau hier schwer gelitten,
vom Bolschewisten grausam ohne jeden Grund in sieben Lagern interniert!**

**Ich will es nicht, und trotzdem muss ich sagen
ich kann mich meines Eindrucks nicht erwehr'n-
Herr Oberstaatsanwalt Hans-Werner Cantor
beleidigt meine Frau als damals rassisch selbst Verfolgter
offensichtlich unbegründet, hasserfüllt und nur zu gern!**

STELLA: besänftigend

Friedheim, bitte.

SCHELLENBERG:

**Ich selbst, das muss ich hier noch kurz erwähnen,
ich wurde auf dem Gang übelst beschimpft!
Von Juden! Sowas ist heut wieder möglich!
Als Nazi! Das tut weh! Ich war Soldat! Ich hab gedient! Ich bin ein Deutscher!
Und das war ich schon als Pimpf!**

**Wie man hier meine liebe Frau behandelt,
das ist für mich als Mann ein großer Schmerz. *er zeigt auf STELLA*
Sie seh'n hier einen wahrhaft edlen Menschen
mit einem wahrhaft edlem Herz.**

*SHELLENBERG geht zu STELLA und steckt ihr den Ring an den Finger.
Die beiden verlassen zu den Klängen von Wagners Hochzeitsmarsch den Saal.
STELLA verabschiedet SHELLENBERG und setzt sich müde vor ihren
Schminkspiegel. Sie sucht in ihrer Handtasche nach Zigaretten und findet ihren alten
Ausweis. STELLA sieht hoch. SAMSON grinst sie an.*

XIII.

SAMSON:

Wagner. Wie sinnig. Wäre Mendelssohn nicht passender gewesen? *kopfschüttelnd*
Du hast einen Nazi geheiratet! Wie kannst du einen Nazi heiraten?

STELLA:

Friedheim war Flieger. Es waren nicht alle Nazis.

SAMSON: *greift sich eine Illustrierte*

Und Christin bist du jetzt auch, wenn man den Gazetten glauben darf. *liest*
'Dass ich noch so aufrecht vor Ihnen stehe, verdanke ich meinem Glauben, der mir über
Verleumdung und Bestialität hinweg den Weg zum Licht wieder ebnete...'

SAMSON lässt die Zeitschrift sinken.

Du bist wirklich schamlos.

STELLA:

Der christliche Glaube ist die natürliche Weiterentwicklung des Judentums.

SAMSON:

Sagt Friedheim.

STELLA:

Sagt Jesus.

SAMSON:

Na, wenn Friedheim und Jesus das sagen, muss es wohl stimmen. Glückwunsch.
So wie es aussieht, hast du alles erreicht, was du dir vorgenommen hast. Zufrieden?

STELLA antwortet nicht. Dann schluckt sie.

STELLA: *ehrlich betroffen*

Sie haben mir Yvonne nicht wiedergegeben.

SAMSON:

Wundert dich das?

STELLA:

Das eigene Kind. DIESE MONSTER!

SAMSON:

Ich finde, die jüdische Gemeinde hat sich sehr anständig um deine Tochter gekümmert, wenn man bedenkt-

STELLA:

UM SIE MIR ZU ENTFREMDEN!! Um sich an mir zu rächen. Sie haben dem Kind nicht einmal erzählt, dass es eine Mutter HAT!!

STELLA zündet sich hektisch eine Zigarette an.

Mein Töchterchen. Dem meine Heimkehr galt. Sie war mein Ziel. Und ohne dieses Ziel werde ich sterben.

SAMSON:

Du stirbst schon nicht.

STELLA: *melodramatisch*

Wie leicht wird ein tuberkulosekranker Mensch aus dem Leben gerissen.

SAMSON:

Du hast TB? Seit wann?

STELLA: *blafft*

Seit ich mir diese Scheiße in diesem verschissenen Lager in Torgau eingefangen habe!

SAMSON:

Wusste Rolf eigentlich, dass du schwanger warst, als er dich damals hat sitzenlassen?

STELLA:

Yvonne ist nicht von Rolf.

SAMSON:

Aber von deinem Bombenflieger ist sie auch nicht.

STELLA antwortet nicht

Donnerwetter, der Konsum. Gibt es eigentlich einen Mann auf dieser Welt, mit dem du nicht geschlafen hast?

STELLA:

Natürlich. Dich.

SAMSON weiß nicht, was er sagen soll. Die beiden sehen sich an.

SAMSON:

Wenn du damals mit mir gegangen wärest, wärest du vielleicht nie eine Greiferin geworden.

STELLA:

Wenn ich damals mit dir gegangen wäre, wärest du jetzt tot.

NO 15 IM VORÜBERGEHEN

SAMSON:

Zwei Augen, zwei Worte, ein hastiger Blick
Für eine Minute
die Zeit bleibt kurz steh'n
Die Augen, die Worte, war das jetzt Glück
im Vorübergeh'n?

STELLA:

Lass das.

SAMSON:

Zwei Hände, zwei Lippen, ein zögernder Mund
Als hätt man sich gestern
schon einmal geseh'n.
Die Hände, die Lippen, wär das jetzt ein Grund
nicht vorüberzugeh'n?

BEIDE:

Nicht vorüber zu geh'n?

SAMSON:

Die endlosen Tage

STELLA:

Die endlosen Straßen

BEIDE:

Millionen Gesichter
und du ganz allein.

Die Fresse der Großstadt
die Hetze der Massen
Einer davon
könnte Seligkeit sein...

SAMSON:

Warum bist du damals eigentlich nicht mit mir gekommen?

STELLA:

Du warst mir zu notgeil.

SAMSON:

Du sahst so scharf aus. Der Babyspeck war endlich weg.

STELLA: *empört*

Ich war untergetaucht! Ich bin fast verhungert in diesen vier Monaten. Und du hattest dir gerade ein Boot gekauft. Wie frech kann man sein.

SAMSON:

Kein Mensch glaubt dir, dass du Jude bist, wenn du ein Boot am Wannsee liegen hast.

STELLA:

Und du hattest Papiere. Im Gegensatz zu mir und meinen Eltern.

SAMSON:

Ich hätte dir welche beschaffen können.

STELLA:

Aber nur, wenn ich mit dir ins Bett gehe.

BEIDE:

Zwei Augen, zwei Worte, ein kurzes Adieu

Kein Lächeln, kein Kuss

und kein Wiedersehn.

SAMSON:

Dem einen fällt's leichter

STELLA:

Dem ander'n tut's weh

BEIDE:

-da sind ja die Menschen verschieden-

Und wär es das Glück,

STELLA: Eine Frau

SAMSON: Und ein Mann...

BEIDE:

Aber sicherer ist es,

vorüber zu geh'n,

nur vorüber zu geh'n.

XIV. DOBBERKE hat mit SCHELLENBERG die Szene betreten.

DOBBERKE:

Und? Ist ihnen mittlerweile eingefallen, wo Sie Samson Schönhaus zum letzten Mal gesehen haben?

SAMSON hat den Ausweis genommen und blättert ihn durch.

SAMSON:

Warum hast du Dobberke erzählt, der Pass wäre von mir?

STELLA: *wütend*

Ich habe Dobberke überhaupt nichts erzählt!

DOBBERKE:

Sieh mich an, wenn ich mit Dir rede, Mädchen!

SAMSON:

So einen Dreck hätte ich nie geliefert. Guck! Der Stempel! *rubbelt mit dem Finger auf dem Foto herum* Der ist ja nicht mal wasserfest! Der ist von Rolf, oder?

STELLA: *zu SAMSON*

Du eifersüchtiger Idiot.

ROLF:

Hey! Haben wir zwei Hübschen uns nicht schon mal irgendwo gesehen?

SAMSON:
Mit Rolf BIST du mitgegangen.

ROLF:
Du bist garantiert Schauspielerin. Bei deinem Aussehen.

STELLA: *lacht geschmeichelt*
Nein. Ja, Ich bin Sängern.

ROLF:
ICH WUSSTE ES!

SAMSON:
Dieser Kerl ist so billig.

STELLA:
Sie... Sie sind mir empfohlen worden... Meine Eltern und ich... brauchen Papiere.

VATER GOLDSCHLAG hat die Szene beobachtet.

VATER:
Der junge Mann gefällt mir nicht. Es ist kein schöner Charakterzug, sein Geld mit dem Elend anderer Menschen zu verdienen.

STELLA:
In unsere Wohnung KÖNNEN wir nicht zurück!

VATER:
Deine Mutter sagt auch, der Junge ist nicht koscher. Und sie hat einen besseren Blick für Menschen als wir beide.

STELLA:
Hast Du die Pension in der Rankestraße angerufen? Rolf sagt, die Wirtin verlangt keine Papiere.

VATER:
Ich verstehe immer noch nicht, warum du da nicht mit uns zusammen wohnen kannst.
Eine Familie muss doch zusammenhalten.

STELLA:
In der Lietzenburger habe ich mein eigenes Zimmer.

VATER:
Mit diesem Rolf.

ROLF:
Machen Sie sich keine Sorgen, Herr Goldschlag.

STELLA:
Die Nachbarn dürfen eh nicht mitkriegen, dass da über zwanzig Menschen in der Wohnung sind.

ROLF:

Stella und ich werden wie alle anständigen U-Boote den ganzen Tag im Bett verbringen.

VATER GOLDSCHLAG geht kopfschüttelnd ab.

STELLA:

Der arme Papa. Er kann einfach nicht verwinden, dass seine Prinzessin kein kleines Mädchen mehr ist.

ROLF:

Aber du hast Recht. Er ist wirklich ein bisschen wie Hitler.

STELLA: *lacht*

Rolf!

ROLF:

Zumindest teilen die beiden denselben Alptraum: *küsst sie* Zwei Juden haben Spaß am Sex.

NO 16 JUDEN HABEN SPASS BEIM SEX

ROLF:

Wochenlang und ohne Hemmung

STELLA:

Fünfmal immer,

ROLF:

manchmal sechs

Stunden täglich immer geil!

BEIDE:

Zwei Juden haben Spaß beim Sex.

Tagelang und ohne Gummi

Öfter gibt's es mal ´nen Klecks

ROLF:

Schampus!

STELLA:

Spucke!

ROLF:

Sperma!

STELLA:

Seife!

BEIDE:

Juden haben Spaß beim Sex.

STELLA und ROLF knutschen wild und reißen sich verliebt die Kleider vom Leib.

STELLA:

Führers Alptraum,

ROLF:

Goebbels Trauma

BEIDE:

Göring hat längst ´nen Komplex

Juden können nämlich immer!

Denn sie haben Spaß am Sex!

ROLF:

Ja, die Nase sagt doch alles:

Was da in der Hose wächst

STELLA:

Darum ham' im Fall des Falles...

MÄNNER:

Juden so viel Spaß beim Sex!

Wenn er grad nicht Kinder schändet

oder Brunnen dir verhext

hat der Jude, glaub mir's Baby,

ständig dauernd Spaß, dauernd so viel Spaß,

ohne Pause Spaß beim Sex.

STELLA und ROLF verschwinden unter der Bettdecke.

MÄNNER:

Darum gibt es auch so viele!

Was die Christen so entsetzt!

Offensichtlich hat der Nazi

nicht so häufig Spaß am Sex.

All die Helgas, die Waltrauten

wecken mehr den Fluchtreflex.

Adolf kann ja echt fast alles.

Eines nicht. Und das ist Sex.

Kleiner Adolf. Kleine Beule.

Großer Kummer und Komplex.

Dir, mein Führer, wünsch ich alles

doch vor allem: Guten Sex.

Selbst dort deine Schäferhunde-

SOLO: *gespr:*

Halt! Der Witz wär echt zu billig!

Blondi ist ja auch kastriert.

Hat ganz prima funktioniert.

bei den Schwulen. Den Zigeunern.

Bloß die Juden....

MÄNNER:

Ja, die Juden! Wie die Hasen!

Ob du's bläst, ob du es leckst-

immer, immer hat der Jude

ohne Ende Spaß am Sex!

Und das ohne zu verhüten!

Führers Alptraum ist perfekt!

Wenn ein Jude seine Schniedel

kurz in seine Sarah steckt!

*STELLA und ROLF tauchen glücklich unter der Bettdecke wieder auf. Langer Kuss.
Dann die Zigarette danach.*

ROLF: *stolz*

**Zwölf Milliarden Samenfäden
zogen gerade ins Gefecht.**

SCHELLENBERG: *zerknirscht*

**Sechs Millionen tote Juden
machen sich da ziemlich schlecht!!**

MÄNNER

Nichts woll'n wir relativieren

aber Eins zu denken geben:

Hörst du, Führer, wie sie ficken?

Das ist das Leben....

XV *ROLF zieht sich wieder an. STELLA liegt noch im Bett und raucht ihre
Zigarette. Die MÄNNER beobachten die Szene.*

STELLA:

Sehen wir uns heute noch?

ROLF:

Ich bin heute Mittag im Bollenmüller. Kannst ja vorbeikommen.

SAMSON:

Du weißt, was passiert, wenn du dich jetzt mit diesem Schieberarschloch triffst?

Musikeinsatz „Tanz mit mir“. ROLF tänzelt grinsend an SAMSON vorbei.

NO 17 TANZ MIT MIR REPRISE

ROLF:

Tanz mit mir...

SAMSON:

Sie verhaften dich. Und dann werden sie dich verhören.

SCHELLENBERG:

Wo steckt der Kerl, du Judensau?

STELLA:

ICH WEISS ES NICHT!

DOBBERKE schlägt STELLA brutal in den Bauch.

DOBBERKE:

Ich hab dich gewarnt. Ich war bei der Sitte.

STELLA: *leise*

Vielleicht kann ich ja etwas anderes für Sie tun?

DOBBERKE:

Was nuschelst du da?

STELLA: *brüllt*

ICH HABE GESAGT: VIELLEICHT KANN ICH ETWAS ANDERES FÜR SIE TUN!

ROLF:

Tanz mit mir...

DOBBERKE:

Tut mir leid.

ROLF:

Tanz mit mir durch diese Nacht...

DOBBERKE:

Wir arbeiten nicht mit weiblichen Greifern.

STELLA:

BLÖDSINN! Inge Lustig arbeitet auch für Sie. Glauben Sie, ich weiß nicht, wer mich verpiffen hat? Die war schon in der Schule immer auf der richtigen Seite.

SAMSON:

Darum geht's. nicht wahr? Auf der richtigen Seite zu stehen.

STELLA:

Halt du dich da raus, Samson. Der junge Mann, mit dem ich gemeinsam verhaftet wurde...

SCHELLENBERG: *souffliert aus seiner Akte*

Rolf Israel Isaaksohn.

DOBBERKE:

Was ist mit ihm?

STELLA:

Ich habe gehört, wie er sich gebrüstet hat, er könne mit seinen Kontakten einen Transport alleine beibringen.

SAMSON:

Hör auf, Stella. Dich haben sie verhört! Nicht Rolf.

STELLA:

Sie haben mich nicht verhört! Sie haben mich verprügelt! Zwei Zähne haben sie mir ausgeschlagen! Weil sie wissen wollen, wo DU steckst!

SAMSON:

Und weil du das nicht weißt, wirst du 127 Menschen verraten.

ROLF:

Tanz mit mir und das für immer

Sing für mich nur ganz allein.

**Hol mich zu dir, Schatz, wir kriegen ein Zimmer
da darf man alles, sogar laut schreien!**

ROLF:

Tatsache ist, Herr Obersturmbannführer, dass ich meinen Lebensunterhalt als U-Boot damit bestritten habe, gefälschte Papiere zu verkaufen - was ich im Nachhinein natürlich zutiefst bedauere. Dieses Büchlein könnte recht hilfreich sein. Es enthält meine Kundenkartei.

SAMSON:

Dieses perfide Schieberarschloch. Erst diesen Müll verkaufen und dann seine eigene Kundschaft an die Gestapo verpfeifen.

DOBBERKE:

Sie beide sind damit offizielle Mitarbeiter der Geheimen Staatspolizei mit allen Rechten und Pflichten. *vertraulich* Und sollten Sie und Herr Isaaksohn sich entschließen, ihre Beziehung zu legalisieren, würde die Behörde Ihnen ein eigenes Zimmer im ersten Stock zur Verfügung stellen. *mit Wärme* Herzlich Willkommen.

ROLF:

**Tanz mit mir, vergiss den Kummer
Tanz mit mir nur diese Nacht**

STELLA& ROLF

Komm, Schastz, wir schieben noch schnell eine Nummer-

SAMSON:

Du wusstest es die ganze Zeit. DU WUSSTEST, WAS PASSIEREN WIRD!

STELLA:

Und wenn?

SAMSON:

Dann hast du es nicht anders verdient.

STELLA:

Natürlich. Weil ich mit Rolf ficke, habe ich es verdient, dass die Nazis mich zusammenschlagen.

STELLA versucht sich eine Zigarette anzuzünden, ist aber zu aufgebracht.

Weil ich gerne nach Amerika gegangen wäre, habe ich verdient, dass man meine Eltern nach Auschwitz bringt. Weil ich keine Jüdin bin, habe ich verdient, dass man mir mein Kind wegnimmt. Du sagst mir nicht, was ich verdient habe, Samson Schönhaus. KEINER sagt mir das!

SAMSON:

ABER DU BIST EINE JÜDIN!

STELLA:

DAS SAGT IHR!!!

NO 18 FINALE II

STELLA:

**Es geht ein Gespenst um am Kurfürstendamm,
das hat schon so manchen geholt
es lächelt dich an, doch du merkst es erst dann
wenn der Möbelwagen rollt**

Bombengeräusche mischen sich in die Musik. Rolf packt seine Aktentasche mit Geld voll.

**Und wenn einer verschwand, dann verschwand oft mit ihm
seine Uhr und sein Schmuck und sein Gold
ja, ein Greifer zu sein, das bringt manchem was ein
wenn der Möbelwagen rollt.**

Plötzliche Stille. Ein Sirren einer fallenden Bombe.

STELLA: ängstlich
Was ist das?

DOBBERKE::
Die Alliierten sind gelandet.

SHELLENBERG: zerknirscht
Wir haben versagt.

ROLF:
Zeit, sich zu verabschieden.

DOBBERKE: zu VATER GOLDSCHLAG
Zeit, es zu Ende zu bringen.

Eine Explosion und machtvoller Musikeinsatz. STELLA sieht die grölenden Männer an und geht dann langsam aus dem Bild zurück in ihre „Wohnung“

MÄNNER:

**Ja es geht ein Gespenst um am Kurfürstendamm
und Kummer und Blut ist sein Sold
die Pest, sie geht um
aber frag nicht warum
weil dich sonst der Möbelwagen holt,
denn der rollt und rollt und rollt und rollt-**

XVI Die Musik bricht abrupt ab. Stella in ihrer Wohnung. Dort wartet ein zehnjähriges Mädchen auf sie. Stella setzt sich ein paar Meter entfernt auf einen Stuhl.

YVONNE:
Sie sind sehr schön.

STELLA
Und du bist sehr lieb. Magst du nicht zu mir kommen? Ich möchte dich gerne streicheln.

YVONNE

Das möchte ich lieber nicht.

STELLA:

Aber ich möchte es. Und ich bin deine Mutter.

YVONNE:

Ich habe keine Mutter.

STELLA:

Das haben böse Menschen dir erzählt.

SCHELLENBERG:

Jetzt geh und umarme deine Mutter! Los, geh schon!

STELLA

Lass dem Kind ein bisschen Zeit, Friedheim.

YVONNE:

Du bist nicht meine Mutter. Du bist eine Mörderin. Onkel Baruch hat gesagt, du hast mehr als 300 Juden getötet.

SCHELLENBERG: *laut*

UMARMST DU JETZT ENDLICH DEINE MUTTER!?

Stille

STELLA:

Hörst du, was sie dem Kind angetan haben? Dieselben rachsüchtigen, jüdischen Feiglinge, die mich vor zehn Jahren den russischen Schergen auslieferten, ohne Nachsicht, ohne einen Funken Verständnis für meinen Kummer! MEIN LEID!

STELLA kniet sich vor YVONNE hin.

Aber diese Menschen sind böse, mein Schatz! Und sie lügen! Sie erzählen ganz böse Märchen über Mami. Glaubst du mir das? Das musst du mir glauben.

YVONNE:

Ich will jetzt nach Hause.

STELLA:

Aber das kannst du nicht, mein Liebling. Hörst du mir nicht zu? Die Menschen dort sind böse! Du kannst nicht zu denen zurück. Du hast kein Zuhause mehr.

STELLA steht wieder auf und stellt sich förmlich neben SCHELLENBERG

Dein Zuhause ist jetzt bei uns. Bei Friedheim und mir.

SCHELLENBERG:

Ich werde uns eine kleine Vesper richten. *zu YVONNE* Möchtest du eine Brause?

YVONNE:

Judith Cohn.

STELLA:
Was hast du gesagt, Schatz?

YVONNE:
Judith Cohn hast du in der Blindenanstalt in der Rosenthaler Straße verhaftet.
Micki Hellmann hast du mit einer Postkarte zu einer Verabredung eingeladen, wo er dann verhaftet wurde.

STELLA:
Hör auf. Hör sofort auf!

YVONNE:
Den Mischehemann Michael Stern fasstest du am Bahnhof Börse. Frau Rita Gelb verhaftetest du im sechsten Monat schwanger-

STELLA:
Das ist nicht wahr! Das habe ich NIE getan! Ich musste doch meine Eltern vor dem Transport bewahren!

YVONNE:
In der Bellalliancestraße fasstet ihr das Ehepaar Ledermann. Während Rolf im Wohnzimmer 40.000 Reichsmark stahl, nutzte die Frau die Gelegenheit und sprang aus dem 3. Stock.

STELLA: *schreit*
WIE REDEST DU MIT DEINER MUTTER? So darf man nicht mit seiner Mama reden!
Ein Kind muss seine Mama lieb haben! Ich habe meine Mama lieb gehabt!

YVONNE:
Du bist nicht meine Mama.

STELLA: *beschwörend*
Einmal, das saß ich im Gefängnis, weil die bösen Nazis mich eingesperrt hatten! Von den Nazis hast du doch sicher schon gehört? Oder hat dir das deine verlogene Brut AUCH verschwiegen? Und dann ist eine Bombe auf das Gefängnis gefallen und hat meine Zelle kaputtgemacht, und ich war FREI!

SHELLENBERG:
Liebling, du regst dich wieder zu sehr auf.

STELLA:
Kannst du dir das vorstellen? Ich hätte hingehen können, wohin ich will! Nach Amerika! Und da wäre ich eine berühmte Sängerin geworden, und du hättest jetzt ein kleines Pony, mit einer Kutsche, und ganz hübsche Anziehsachen und nicht diesen schrecklichen Faltenrock, den dein ANGEBLICHER Papi dir gekauft hat. Deine ECHTE Mami hätte dir nie so etwas Hässliches gekauft!

SHELLENBERG:
Ich hole dir deine Tabletten.

STELLA:
Aber ich bin nicht nach Amerika gegangen. Und weißt du auch, warum? *weint*
Meine Mami saß nämlich auch im Gefängnis, und weil ich bei meiner Mami sein wollte, bin ich zurück ins Gefängnis gegangen. SO LIEB HABE ICH MEINE MAMMI GEHABT!
Alles habe ich für meine Mami getan. ALLES! *weint hemmungslos*

XVII DOBERKE ist aufgetreten. SCHELLENBERG nimmt Haltung an.

SCHELLENBERG:
Hör auf zu heulen, du Judensau.

DOBERKE schüttelt tadelnd den Kopf.

DOBERKE:
Gottschalk, bitte. *zu STELLA*
Ich kann ihren Unmut verstehen, Stella. Aber in diesem Fall sind mir die Hände gebunden.

STELLA:
Sie haben es mir versprochen. Sie haben es mir VERSPROCHEN!!

DOBERKE:
Es ist der ausdrückliche Wunsch des Führers-

STELLA:
Sie haben mir zugesagt, meine Eltern kommen nach Theresienstadt. Sie sind eine Behörde!
Auch der Führer muss sich an die Weisungen einer deutschen Behörde halten.

DOBERKE:
Stella-

STELLA:
DAS IST DEUTSCH! Ordnung ist das, worauf dieses Land stolz sein kann! Worauf sollen wir stolz sein, wenn nicht einmal ein Mann wie SIE ihr Wort hält?

DOBERKE:
Die Verhältnisse sind nun mal nicht so.

Stille.

STELLA:
Genau das hätte ein Jude gesagt. ‚Die Verhältnisse sind nicht so‘. Aber wissen Sie was?

STELLA blafft wie ein alter Offizier;

Die Verhältnisse sind NIE so! Deshalb hat der Führer die Verhältnisse auch GEÄNDERT!

VATER GOLDSCHLAG tritt auf.

Papa hat das auch gesagt. Damals, als sie uns das Visum nicht gegeben haben.
‚Die Verhältnisse, die sind nicht so‘. Und Gerhard Goldschlag hat NICHTS dafür getan, das zu ändern. *schluckt* Und deshalb muss er jetzt sterben.

VATER GOLDSCHLAG:
Nein. Sterben müssen deine Mutter und ich, weil die Nazis uns umbringen.

DOBERKE:
In Anbetracht ihrer Verdienste um die Behörde gewährt ihnen der Reichsführer die Vergünstigung, ihre Eltern persönlich zum Zug zu begleiten.

STELLA:

Ich werde mit meinen Eltern nach dem Osten gehen.

DOBBERKE:

Machen Sie keinen Blödsinn, Stella. In sechs Monaten ist der Krieg vorbei-

STELLA:

Leben Sie wohl, Walter.

*DOBBERKE und SCHELLENBERG gehen ab. YVONNE beobachtet die Szene
STELLA lächelt ihren Vater an.*

STELLA:

Eine Familie muss doch zusammenhalten.

VATER:

Deine Mutter hat im Lager Manfreds Tante getroffen, und die hat schlimme Lügen über dich erzählt, mein Kind. Du hättest andere Menschen angeschwärzt. Sogar deinen eigenen Mann und seine Eltern hättest du verraten und dafür gesorgt, dass sie ins Lager kommen.

STELLA reagiert nicht

Ich habe deiner Mutter gesagt, dass das alles nur üble Nachrede ist und du diesen Kommissar Dobberke seit Monaten hinhältst mit der Suche nach deinem Samson, oder wie der junge Mann heißt, aber das du natürlich nie einen Menschen verraten würdest.

STELLA:

Du hast dir nie vorstellen können, dass Menschen Böses tun, Papa. Menschen, die Schubert lieben, können keine anderen Menschen töten.

Aber sie können es, Papa.

VATER:

Ich weiß.

STELLA:

Und auch Menschen, die Jazz lieben, können Menschen töten.

VATER:

Aber nicht meine Tochter. *STELLA antwortet nicht.* Also ist es wahr.

STELLA:

Ich weiß nicht, was wahr ist. Manfred habe ich nicht verraten. Aber vielleicht habe ich ihn trotzdem umgebracht? Weil ich ihn nicht genügend gewarnt habe. Weil ich ihn nicht mehr genügend geliebt habe. Rosa Ziegler habe ich verraten. Aber ich habe sie nicht umgebracht. Sie hat überlebt. Die blöde Kuh. *zeigt ins Publikum* Da sitzt sie, mit sechzig anderen Zeugen. Von denen ich die Hälfte NIE IM LEBEN gesehen habe. Und jeder schwört beim Grab seiner Mutter, dass ich ihn verraten habe. Ich weiß nicht, was wahr ist, Papa. Aber ich weiß, dass ich böse war. Ich war sehr böse, Paps. Und deshalb will ich auch mit euch fahren.

VATER:

Nur gut, dass deine Mutter das nicht mehr erfahren hat.

STELLA:

Darf ich deshalb nicht mit Euch nach dem Osten? Damit Mami nicht erfährt, was für ein schlechter Mensch ich bin?

VATER:

Unsinn. Du musst hier bleiben, damit einer von uns überlebt.

STELLA:

Aber dann sehe ich Euch nie wieder.

Schweigen

VATER:

Du hast dich doch taufen lassen.

STELLA:

Woher weißt du das?

VATER:

Und wenn dein Glaube stimmt....dann sehen wir uns wieder.

STELLA:

Nein.

VATER:

Vielleicht gibt es ja wirklich einen Himmel, Stella.

STELLA:

Ja, vielleicht. Aber auch wenn es ihn gibt; Ich komme nicht hinein.

STELLA weint

NO 19 VATER GOLDSCHLAGS ABSCHIED

VATER GOLDSCHLAG:

**Es segne und behüte dich der Herr,
erleuchte und begnade dich der Herr.**

Er wende dir sein Antlitz zu.

Und gebe dir Friede.

Die 2. Strophe singt VATER GOLDSCHLAG auf Hebräisch.

Jewarechecha Adonai

wejschmerecha ja' er Adonai

panaw eleicha,

wi nucheka,

jissa Adonai panaw eleicha,

wie jasam lecha shalom.

VATER GOLDSCHLAG:

Hat ein deutscher Jude geschrieben. Und? Was sagt meine gnadenloseste Richterin?

STELLA:
Ich hasse diese Sprache trotzdem.

Geräusche eines fahrenden Zuges .

ROLF:
Einsteigen bitte!

VATER GOLDSCHLAG:
Leb wohl, mein Kind.

ROLF: *zu STELLA*
Was machst du hier? Ich dachte, du kannst Bahnhöfe nicht ausstehen?

STELLA:
Ich habe dir noch etwas zu sagen.

ROLF:
Dann mach schnell. Der Zug fährt ab.

STELLA:
Ich bin schwanger.

ROLF: *stutzt kurz und überlegt. Dann lacht er.*
Nicht von mir, Baby.

Die Zuggeräusche werden leiser. Stille. STELLA allein. Lange Stille.

NO 20 SCHLUSS

MÄNNER:
Stella. Stella. Stella. Stella.
Stella-Liebling. Kannst du uns hören?
Weißt du noch damals?

RICHTER: (DOBBERKE):
Von strafrechtlich allergrößter Bedeutung scheint dem Gericht der Zeitpunkt, ab wann der Angeklagten klar war, dass ihre Eltern nicht überlebt haben. Die erpresserische Zwangssituation macht das Verhalten der Angeklagten in Grenzen sicher nachvollziehbar.

Der RICHTER wird laut

Aber warum um alles in der Welt haben Sie mit ihrem schändlichen Tun weitergemacht, nachdem sie wussten, dass ihre Eltern tot waren?

VATER:
Nur eines, mein Kleines
Darfst du nicht vergessen:

STELLA:
Sie verstehen mich nicht, Herr Richter. Ich hatte den Auftrag zu überleben.

RICHTER (DOBBERKE):
Und das rechtfertigt ihrer Meinung nach ihr Handeln.

STELLA lacht

STELLA:

Hätten Sie mich lieber tot gesehen, Herr Richter? Noch eine tote Jüdin mehr?

DOBBERKE:

Ich bitte die Angeklagte, jegliche Polemik zu vermeiden. In Anbetracht der Zahl ihrer Opfer-

STELLA:

Wäre ein toter Jude besser als... in wie vielen Fällen werde ich angeklagt?

ROLF:

Moment. *schaut nach* Siebenunddreißig.

STELLA:

Ein toter Jude wäre ihrer Meinung nach also besser als siebenunddreißig tote Juden?

STELLA klatscht in die Hände.

Absolut korrekt, Herr Richter! Und wenn das die aufrechte Überzeugung des Hohen Gerichts ist, dann hat sich in Deutschland WIRKLICH was verändert!

DOBBERKE:

Angeklagte! Wenn Sie der Würde dieses Hauses weiterhin den Respekt verweigern-

STELLA:

Sie fragen mich, warum ich damals nicht Selbstmord gemacht habe, statt siebenunddreißig Menschen zu verraten? Sie wollen also, dass ich mich umbringe?

Sie hätte in den Tod gehen sollen. In den deutschen Heldentod! Aber der Heldentod ist nichts für mich. Der Heldentod ist was für Feiglinge! Selbstmord ist für die Menschen, die Angst haben vor dem Leben. Bringt euch doch all um! Ihr depressiven deutschen Weicheier!!

Im Saal bricht ein Tumult los. Das Publikum schreit, brüllt und pfeift.

STELLA:

Ihr werdet Euch an mich erinnern

Ob ihr wollt oder nicht.

Ihr werdet nachts von mir träumen

Ob ihr wollt oder nicht.

Wo ihr hingeht

Wo ihr weglauft

Wo ihr ausruht

Ich bin da!

Ob ihr hinschaut

Ob ihr wegschaut

mich verschweigt

Ich bin Euch nah!

Ich verfolge Euch

Und ich finde Euch

auch wenn's

keine Liebe war...

**Ich soll geh'n?
Deutschland, vergiss es,
Denn kein Land
verlässt seinen Star!**

STELLA geht in das Publikum

**Ich soll sterben
nicht mehr da sein
Frieden gibt's es
nur im Tod?
Doch was soll dir
jeder Friede,
wenn dir die
Vergasung droht?**

**Ihr wollt Ruhe
vor der Jüdin
doch die gibt's nicht
per Verbot.
Liebe Heimat:
Dein Star liebt dich!
Und er liebt dich
bis in den Tod!**

**Ob ihr hinschaut
Ob ihr leugnet
mich verschweigt
Ist ganz egal
Ich war gestern
Ich bin heute
Ich bin international!
Ich bin ewig!
Ich bin jüdisch
Auch wenn's
keine Liebe war...
Ich bin eure Ewige Jüdin
Euer einziger
wahrhaft
deutsche
STAR!**

STELLA steht schwer atmend in der Arena. Sie hat alles gegeben. Aber niemand ist mehr da, der ihr zuhört. Das Licht geht sehr langsam aus. Ende des Stückes .